

Johann Friedrich Mayer

**Herrn M. Johann Wincklers/ Pastoris zu St. Michaëlis Und D. Abraham
Hinckelmanns/ Pastoris zu St. Catharinen Zaghaffte Hertzen/ überzeugte Böse
Gewissen/ Und Unverschämte Hände : Allen Unpartheyschen Lesern aus ihren
eigenen Schrifften gezeiget/ Sampt Vollführung der Gelinden Züchtigung**

Hamburg: Neumann, 1694

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn796668019>

Druck Freier  Zugang



Index.

- 1 Winklers und Hinc Kelmanns Bündeliger Throniß.
- 2 R. Ministerij erste Abfertigung.
- 3 Winklers beygehörte Throniß.
- 4 Eigdem Gd gamin te besorgung.
- 5 D. Mayers Belinde Gmstung.
- 6 Winklers erste im Throniß Anwalt und 3. erste Throniß. D. May.
- 7 Winklers und Hinc Kelmanns beygehörte andachtung 3. D. May.
- 8 D. Mayers Gmstung besorgung.
- 9 Eigdem Gmstung besorgung besorgung.
- 10 Winklers und Hinc Kelmanns besorgung D. May.
- 11 Vaxen Gmstung besorgung besorgung.
- 12 Vaxen Gmstung besorgung besorgung.
- 13 Anonymi Gmstung besorgung besorgung. Religionen.
- 14 Vaxen Gmstung besorgung besorgung.
- 15 Vaxen. 3. Gmstung besorgung besorgung.
- 16 Winklers Gmstung besorgung besorgung in Ministerialen.
- 17 R. Ministerij zweite Abfertigung.
- 18 R. Ministerij dritte Abfertigung. Mit dem Throniß über fallen.
- 19 Vaxen erste Gmstung besorgung besorgung.
- 20 D. Mayers Gmstung besorgung besorgung Winkl. und Hinc.
- 21 Winklers Gmstung besorgung besorgung in Gmstung besorgung.
- 22 Winklers Gmstung besorgung besorgung D. Mayers, 1. Gmstung.
- 23 Vaxen. Gmstung besorgung besorgung an Senat. mit Gmstung besorgung.
- 24 D. Hinc Kelmanns Gmstung besorgung besorgung an Senat Gmstung besorgung.
- 25 Dornemanns Gmstung besorgung besorgung an Senat Gmstung besorgung.
- 26 Gmstung besorgung besorgung besorgung besorgung besorgung besorgung.
- 27 D. Mayers Gmstung besorgung besorgung besorgung besorgung besorgung.
- 28 Winklers Gmstung besorgung besorgung besorgung besorgung besorgung.
- 29 Dornemanns Gmstung besorgung besorgung besorgung besorgung besorgung.
- 30 Vaxen Gmstung besorgung besorgung besorgung besorgung besorgung.
- 31 Gmstung besorgung besorgung besorgung besorgung besorgung besorgung.

27. In Obitu dei summi on L. H. Knackelmann.
 28. Einmüthigkeit über Winckler's Andenken was zur Freyfarigung.
 29. Abhandlung Hamburgs. Diarium.
 30. D. Petermann's Briefe über die Ciliusmi Sünde.
 31. Abdruck des letzten Responi in der Kutschke. Pöschel.
 32. Franc Xant's Anmerkungen in dem Antiqu.
 33. D. Diekmann's Respona zur Fao. in privato Cönn.
 34. Nebenbei Anmerkungen zur Anmerkungen.
 35. Anweisung widerlegung der Anmerkungen.
 36. Nebenbei Brief: ob am Fund. abgelehnt werden können?
 37. Nächst dem Sandstücken von L. v. Petermann.
 38. G. Kaitz's Amica Respona ad M. D. Hayer.
 39. D. Neimann's de Ciliusmo Sibi hinc. auct. J. G. Beyer. Phil. Programm.
 40. D. Harnisch's Anmerkungen über die Einweisung.
 41. D. Pfeiffer's Epistola ad Voiretium.
 42. D. Triltsch's Paraphras ad Vires Poet. de Legend. Bibl.
 43. Schiedim Württembergens de contr. novis.
 44. Über die Befreiung der Anmerkungen von Anmerkungen des Pfeiffer's.

8.
Herrn M. Johann
Wincklers / Pastoris
zu St. Michaelis

und

D. Abraham Win-
ckelmanns / Pastoris
zu St. Catharinen

Saghafte Werken /

überzeugte

Böse Gewissen /

Und

Unverschämte Hände

Allen Unpartheylichen Lesern aus ihren
eigenen Schrifften gezeigt /

Sampt Vollführung der

Belinden Sichtungung

Von

D. Johann Fried. Meyern /
Prof. Publ. und Pastoren zu St. Jacob.

Hamburg / Gedruckt bey Conrad Neumann / Eines Edlen
und Hochweisen Rahts Buchdrucker / 1694.

3 1/2

3

D. Abraham ...
Pastor ...
St. Catharinae

M. Johann ...
Pastor ...
St. Michaelis

Engel ...
über ...

Die ...
und ...

Land ...
und ...
eigen ...

Berlin ...
und ...

D. Johann ...
Pastor ...
St. Jacob ...
und ...

Am ...
haben ...
finden ...
zum ...
den ...
Nah ...
die ...
dige ...
Hand ...
nich ...
gnäd ...
die ...
meinen ...
schreibe ...
reite die ...



Im Nahmen G. S. S. U!

Geneigte Leser.

Dies hat der Weisheit Gottes gefal-
 len/auff wenig Tage mich mit einer Un-
 päßlichkeit am rechten Arm zu belegen/
 worüber ein ungemeines Frolocken und
 dabey schndes Urtheil unter meinen Feinden ent-
 standen/ob habe seine Gerichte G. Ott an Mir andern
 zum Exempel außgeübet/ich müsse ein Mörder seyn/
 den die Rache nicht leben lasse / wie der unschuldige
 Paulus von den Melitensern/als ihm eine Otter an
 die Hand fuhr/mit solcher sündigen Ubereilung belei-
 diget ward/Act. XXVII, 4. mm Aber gleichwie Pauli
 Hand von der Otter gleich besrenet ward / also hat
 mich die Güte Gottes alles Schmerzens gar bald
 gnädigst erlassen / und Mir meinen Arm und Hand/
 die Kriege des H. Ernn getrost und freudig zu führen/
 meinen Feinden zur Beschämung und Troß auff's ge-
 schwindeste wieder geschencket / so daß ich wohl mit
 rechte die Worte unsers Sehl. Vaters Lutheri ge-
 brau-

brauchen mag/in seiner Antwort auff Emfers Schrift
 Tom.I. Altenburg. f.m. 559. Es wird von vielen für un-
 möglich angesehen / das ich bey solchem Wesen möge
 leben. Nun habe ich je zu schaffen so viel / das für 6.
 Jahren meiner drey nicht hätten mögen genug seyn / so
 bin ich izt von Gottes Gnaden frisch/gesund/ frölich/
 und muthig / auch müßig. Welches ohne Zweifel
 mein Herr Christus / durch frommer Leute Gebet
 ohne meinen Verdienst thut / zu Trost und Leyd allen
 Feinden Göttliches Worts / das sie sollen für Unmuth/
 ob Gott will/gleich werden ihren Vätern den Jüden/
 von welchen geschrieben stehet: Sie haben mich er-
 bittert durch einen frembden Gott / so will ich sie
 erbittern durch ein frembdes Volk / Deut. XXIII.

Binnen dieser Zeit haben die beyden Pastores
 Hr. Mag. Winckler und D. Hincelmann mit Schrif-
 ten wider mich nicht gesehert / und hat ihre grosse
 Sanfftmuth und Gelassenheit nicht einmahl das En-
 de meiner vorigen Arbeit (woran mich die Kranck-
 heit hinderte) erwarten mögen: Sondern es muste
 etwas geschrieben seyn / so auff D. Mayers gelinde
 Züchtigung den Nahmen einer Antwort führte/
 und solte auch nur der Titul also heissen / das übrige
 aber in einem lautern leeren / unkräftigen Schand-
 Geschrey bestehen. Vor diesem waren zwar wohl
 die Zeiten/da auff blosses Schreyen unerfahrne Fein-
 de die Flucht nahmen (Tacitus de moribus German. c. 3.
 Conf. Lipsius lib. IV. de milit. Roman. c. II. Bernegger in
 Taciti Germaniam qu. 8.) Aber heutiges Tages fürch-
 tet

tet man sich für blossen Mäulern und schreyen nicht/
sondern man will tapffer überwunden seyn / welches
die beyden Pastores auch wohl überlegen sollen / ehe sie
mit blossen / leeren / und ganz unkräftigen Geschrey
sich an mich gemacht. Der Sehl. Lutherus / als ihm
mit blossen Geschrey der nichtswürdige Wälscher
Emlerus anfiel / antwortete ihm : Hast du nie gehö-
ret die Fabeln ? Da der Esel mit dem Löwen in
die Wette schrie / und etliche Thiere für seinem Ge-
schrey flohen / daß sich der Löwe zu ihm wandt / und
sprach : Wann ich nicht wüßte / daß du ein Esel
wereest / ich hätte mich wohl selbst für dich ge-
fürchtet. Ich will solches meinen Widertwärtigen
nicht antworten / sondern nur zur Warnung setzen
sich für unpassionirten Lesern nicht hinführo mit sonnich-
tigen Schrifften zu prostituiren. Und damit sie nicht /
aus eigener Liebe getrieben / meinen / es geschehe ihrer
Arbeit viel zu nahe / will ich derselben Thorheiten
und Ohnmacht anjeko ans Licht bringen / und ihnen
selbst unter die Augen legen / wie sie darinnen offen-
bahret ihre verzagte Herzen / überzeugung ih-
rer bösen Gewissen / und ihre unverschämte
Hände. Gott regiere sie ! daß Mir es mit dieser
Schrift nicht abermahl gehe / als mit der Selindem
Züchtigung / und von ihnen erfahren müsse / was
Salomo sagt : Wer die Spötter züchtiget
A 3 muß

63
muß Schande auff sich nehmen / und wer die
Gottlosen straffet muß gehöhnet werden /
Prov. IX, 7.

Es hätte Hr. M. Winckler bey seinem jeko muth-
willig erregten Streite sein verzagtes schlagendes Her-
ze / wie auch seines Bruders D. Hincfelmanns / der in
diesem Streit mit ihm für einen Mann stehet / und sein
Herz in das Wincklerische gesencket hat / keiner auch
ohne dem andern etwas fürnimmet / nicht deutlicher der
ganzen Welt / ja auch seinen eigenen Freunden Kön-
nen zeigen / als in der letzten Schrift / genandt :

Johann Wincklers / Pastoris zu St Michaelis

Abgenöthigte Bitt = Schrift /
An Einen Hoch Edl. und Hochweisen Rath und Böbl.
Bürgerschaft wegen deren in Schriften ausge-
kommenen Beschuldigungen den 27. Marc.

Anno 1694.

Da sich gleichsam Hr. Mag. Winckler für sich / und in
vollmacht D. Hincfelmanns / an die Rathhaus Thür
gestellt / und wehmütig gebethen / sie nicht zuverjagen /
sie wolten hinführo gang from seyn / und nichts mehr
begehren / als daß sie Gottes Wort frey lehren dürffen.
Alle Worte in solcher Schrift beben / alle Sylben zit-
tern / alle Buchstaben bitten umb Gnade / ja auch die
titul neigen sich aus Angst der bittenden so tieff / daß sie
ja nichts versehen / und keine Fehl-Bitte thun. Aber
geliebte Wiedersacher / sie sagen mir doch / was hat
ste-

sie denn zu dieser ängstlichen Schrift getrieben?
 Es giebt Herr Winckler für in dem Anfange seines
 Bitt-Briefes / es bewege Ihnd zu die für den Augen
 der Beheiligten Häupter und Väter / als auch der
 geliebten Bürger in Hamburg damahls liegende
 verschiedene gedruckte Schrifften wider Ihn.
 Antwort. Wann die grosse Herzens-Angst, Hu. Winck-
 lern nicht in Confusion gebracht / würde er so nicht
 geschrieben haben / dann es waren Unwarheiten / das
 bey herausgebung seiner Bitt-Schrift verschiedene
 Schrifften wider ihn / für den Augen der ganzen Stadt
 gelegen. Es war nicht mehr als eine einige Schrift her-
 aus / meines Hochwehrtten Herrn Collegens Hr. M.
 Vakens. Rev. Min. Schrift konte nicht eher fertig wer-
 den / als den Tag nach dem Bürger-Convent, und die
 Meinige belangend / nach dem E. HochEdl. Rath mich
 gütig ersuchen ließ / mit der Publication biß nach dem
 Bürger-Convent inne zu halten / war ich ganz willig
 dazu / sie war in niemandes Händen (auffer 3. guten ver-
 trauten Freunden / so die Exenaplare schon hinweg hat-
 ten / ehe ich das Ansuchen E. HochEdl. Raths gewusst)
 kan auch niemand eines zu gesichte / biß den Tag nach
 der versambleten Bürgerschaft / es sey dann / daß
 Herr Wincklers Anhang durch ihre practiquen,
 aus der Druckeren oder vom Buchhändler
 etwas an sich practiciret / wie dann durch
 solche

solche listige Räncke meine Bogen der Herr Mag.
 Winckler muß bekommen haben / daß er in 3 stun-
 den nach der Austheilung meiner Schrift mit
 dritte halb gedruckten Bogen ehlfertiger Antwort
 gleich herfürkam. Das war nun etwas zu
 mercklich / und könte die gewöhnliche Künste der
 neuen Heiligen abermahl beweisen / wie ihre mora-
 le alles / was zu ihrem eigenen interesse diene / ganz
 willig erlaube. Aber gesetzt / es wären alle diese
 Schrifften herauß gewesen / wie könte Hr. M. Winck-
 lern dafür so angst und bange seyn. Er hatte so feck
 mit seinem Hn. Bruder D. Hinkelmann / das ganze
 Ministerium, so nichts mehr als einziehung der strei-
 tigkeiten / und nicht deren Vermehrung suchte /
 dayero es auch auff D. Hinkelmanns Schand-
 Schrift lieber wegen ihres stillschweigens Schmah-
 Worte dulden / als durch vieles Schreiben den Streit
 erweitern wolte / dieses nichts als Ruhe suchende Mi-
 nisterium, hatte er benebenst seinem Bruder ja feck her-
 ausgefodert / die Gefahr der Religion zu beweisen / mich
 hatte er verdächtiger Redens-Arten beschuldiget / so
 mußte er ja Antwort vermuthen / er war Kläger / für
 der ganzen Stadt / so mußte Er ja von uns Beklag-
 ten auch für der ganzen Stadt Antwort erwarten /
 und hätte Er eine gerechte Klage gehabt / hätte er un-
 sere Verantwortung mit freudigem Herzen und un-
 erschrockenen Muthe / es gehe ihm auch darüber wie
 es

es wolle/ sollen gewärtig seyn. Aber **G** verzagtes
 Hertze! Die grosse Angst/ es möchten dinge herfür
 kommen/ davon gute und gründliche Nachricht viel
 fürnehme Bürger hätten/ zwang ihn mit der Vorkla-
 ge vorzubauen/ und wehmüthig/ ehe noch die Schriff-
 ten an tage/ zu bitten.

Noch mehr offenbahret sein verzagtes Hertze
 die gewisse Nachricht/ so er hatte/ wie E. Hoch-Edler
 Rath und die Löbl. Collegia eins worden/ in bevorste-
 hendem Conventu die Priester- Sache unberühret zu
 lassen/ und dennoch stehet Er für der Rachthaus- Thür
 und/ bittelt / (ich gebrauche das Wort/ weil ich wider
 meine zwene Landsleute schreibe im Hochteütschen
 Verstande) seiner doch in diesem Convent nicht zuge-
 denken. **G** verzagte Hertzen!

Aber so machen es diese Leute! Erstlich fangen
 sie Händel über Händel an / schänden und schmähen
 nach ihren Gefallen/ wann sich dann rechtschaffene
 Männer ihnen entgegen setzen/ die Warheit ihnen un-
 ter die Augen sagen/ begehren solcher Schmähungen
 Beweis/ da heulen und plarren sie über Zynötigun-
 gen/ oder wann die abgenötigten Bittschrifften
 nicht mehr helfen wollen/ so ergreifen sie ihre drey
 L. ste leugnen/ oder lägen/ oder läßern auff's neue.

Zum 2. frage ich Hn. Mag. Wincklern und
 Consorten, was er doch mit dieser Abgenötigten Bitt-
 schrift gesucht und verlanget habe? Seine Bitte

B

düncket

düncket mich/fasset er selbst ab Num. II: Bitte ich gebüh-
 render massen/mich auff solche Auflagen und Beschul-
 digungen nicht eher zu richten / bis ich gnuglahmen
 Raum empfangen / mich darüber zu erklären. Er-
 weise ich dann nicht mit klaren Gründen meine Un-
 schuld/ sondern werde der Sachen halber überwiesen
 und eingetrieben / so wil ich die gebührende Straffe
 keines wegcs ablehnen/sondern sie gerne zu meiner Bes-
 serung übernehmen. Diese meine Bitte werden die
 Hoch. Edlen Häupter und geliebte Bürger mir nicht
 versagen können/ dan dazu verbindet sie (1) das Gött-
 liche Recht Job. VII. 51. (2) Das Käyserliche Recht/ (3)
 unser Stadt-Recht / welches ordnet / das kein Ein-
 wohner dieser Stadt umb Mißthat willen ohne Er-
 kântniß der Sachen soll vertriben werden. Stadt-
 Recess. Artic. 2. (4) Aller Völcker Recht/ und da sollen
 nun die Bürger in Hamburg den Philonem, die Orat.
 in Flaccum, Luciferum Calaritanum, Philostratum, (aber
 die lieben Bürger hätten lange suchen müssen/diesen
 Orth/ wie ihn Herr Winckler anführet / hätten sie in
 Philostrato lib. VII. de vita Apollonia cap. 14. nimmermehr
 gefunden / und muß Herr Winckler das Buch selber
 nicht gelesen haben; So lauten aber daselbst die
 Worte: αἰσχρὸν, βασιλεῦ, καὶ ἐν ἐκ τῶν νόμων, ἢ δι-
 κάζειν ὑπὲρ ὧν πέπεισαι, ἢ πεπεῖσθαι, ὑπὲρ ὧν μὴ
 ἐδικάσας. εἰδ' ἔτιως ἔχεις, εὐχχάσησον ἐνθένδ' ἐμοὶ
 τῆς ἀπολογίας ἀρξασθαι. Κακῶς, ὦ βασιλεῦ, ὑπὲρ
 ἐμῶ φρονεῖς, καὶ πλείω μὲν ἀδικεῖς, ἢ ὁ συκοφάντης.
 ἂ γὰρ ἐκείνῳ διδάξειν ἔφη, σὺ πρὶν ἀκῆσαι, πέπει-
 σαι.

Es ist unbillig O König / und wieder alles
 Recht / über den zu urtheilen / wieder den man vorher
 eingenommen ist / oder sich wieder den einnehmen zu
 lassen / von dem man das Urtheil fällen soll. Jedoch
 wann du da hinaus wilt / so gönne mir vorher einen
 Anfang meiner Verantwortung zu machen. Du hast
 O König eine libele Meinung von mir / und handelst
 darinn unbilliger als mein Verläumbder. Dann was
 dieser sich noch zu erweisen erbothen / hastu unverhör-
 ter Sachen geglaubet. Raynaudum, auffschlagen.

Aber hatte dann Herr Winckler kein besser
 Vertrauen zu E. Hoch-Edlen Rathe und gesamb-
 ter Löblichen Bürgerschaft / als daß er diese ge-
 heiligte Häupter und Väter / auch liebe Bürger in
 einen solchen bösen abscheulichen Verdacht für aller
 Welt setzte / Sie würden etwas in Ihrer Versam-
 lung fürnehmen / so wieder Gottes / Käyserliches /
 unser Stadt-Recht / ja aller Völcker-Recht lauf-
 fe / darumb müßte er mit einer so wehmühtigen
 Bittschriff solche ungerechte Proceuren ablehnen.
 Gewiß die gute Præsumption stünde für diese Seheilig-
 te Häupter / Väter und liebe Bürger / aus welcher
 sie Hr. Winckler von allzu grosser Angst angetrieben
 nicht setzen solte. Oder weiß dann Hr. M. Winckler
 ein solch Exempel / daß in Rath- und Bürger-Ver-
 samblung es also sich zugetragen / so nenne er es / er
 rede frey heraus. Bil Er hierunter etwa zielen
 auff die Remotion Hn. Horbi, so thut er E. Hochwei-
 sen

sen Rathe und der Wohl-Löblichen Bürgerschaft für
 GOTT und aller Welt Unrecht/ daß Sie Ihn nicht
 hören wollen / noch Raum zu seiner Verantwor-
 tung gegeben. Wie lange hat man ihn ins Collo-
 quium genötiget? Wie viel Zeit hat man vergebens
 auff ihn gewartet / daß er sich möchte vertheidigen?
 Niemahl ist Er erschienen. Wann der Beklagte
 so oft für Gericht geladen ist / es wird ihm ein Termin
 nach dem andern zu seiner Verantwortung ange-
 setz / er wil nicht erscheinen / thut dann der Richter
 unrecht / wann Er über einen solchen halsstarrigen/
 und der sich selber muthwillig an seiner Bertheidi-
 gung versäumet / das Urtheil spricht? Herr Winck-
 ler wisse / daß das mehrentheils die Ubrt der Ketzer
 und Schwärmer sey / daß / wann sie wegen ihrer
 Halsstarrigkeit empfangen was ihre Thaten werth
 seyn / hernach klagen und seuffzen / sie wären nicht ge-
 höret / sie wären unüberwunden verstoffen worden.
 Es wird ja nebst Mir Hr. Winckler den Carlstadt
 für einen Erz-Schwärmer halten / der Hoffnung lebe
 ich. Mit eben diesen Räncken / ob ihn gleich die Uni-
 versität zu Wittenberg treulich zu seiner Verantwor-
 tung (wie das Ministerium allhie Hr. Horbium) genöh-
 tiget / behakff er sich doch. Des sehl. Vaters Lutheri
 Worte hievon in seinem Brieffe an Spalatinum lauten
 also Tom. II. Altenb. p. 797. Carlstadius literas Orlamun-
 da scripsit, alteras viris, alteras foeminis, quæ publicè voca-
 tis

tis per campanas lecta sunt, omnibus simul flentibus, erat
 aurem subscriptio talis: Andreas Bodenstein unver-
 hört und unüberwunden durch Doct. Martin Luthern
 vertrieben. So auff teutsch also lauten:

Carlstadt hat zu Orlamünde Brieffe geschrieben/einen
 an die Männer/den andern an die Frauen/welche in
 öffentlicher Kirchen/wozudurch die Glocken die Leute
 beruffen waren/sind fürgelesen worden. Bey deren An-
 hörung haben sie alle mit einander geheulet und gewe-
 net/und hatte er sich also unterschrieben: Andreas Bo-
 denstein/unverhört und unüberwunden durch D. Mar-
 tin Luthern vertrieben. Kan auch ein Ey einem an-
 dern so ähnlich sehen/ als diese Geschichte denen Hor-
 biamischen Entschuldigungen. Die andern Gleichhei-
 ten wird der Verstand des Lesers gar balde finden.

Aber gesetzt/doch nicht eingeräumet / weil von
 einer Christlichen Obrigkeit und Christlichen Ges-
 meine dieses nicht zu vermuten/das sie einen Pre-
 diger unverhörter Sachen verjagen werden/gesetzt/
 man hätte Ursache gehabt zu dencken/man werde al-
 so verfahren/so hätte meinem Urtheil nach einem Pre-
 diger/der sich getrauet eine gerechte Sache zu haben/
 nicht so angst und bange seyn sollen / sondern ein fe-
 stes Vertrauen in GOTT setzen / GOTT werde es ent-
 weder nicht zulassen/oder/so er es verhinge / so wolle
 man mit aller Freudigkeit diese Schmach über sich
 nehmen/GOTT werde die Unschuld zu seiner Zeit schon
 an Tag bringen: Im übrigen wolle man in allen den

Nahmen des HErrn preisen! Ey/ wo bliebe dann
das Wort der Verheißung: Ich will dich heut zur
festen Stadt/ zur eisern Seule/ zur ehernen Mauern
machen im ganzen Lande/wider die Kinder Juda/wi-
der ihre Fürsten/wider ihre Priester/wider das Volck
im Lande/ Jer. 1. 18. Und abermahls Jer. XV, 19. 20. 21. Also
spricht der HErr: Wo du dich zu mir hältst/so will ich
mich zu dir halten/und solt mein Prediger bleiben; Und
wo du die Frommen lehrest sich sondern von den bösen
Leuten/ so solt du mein Lehrer seyn. Und ehe du sol-
test zu ihnen fallen/so müssen sie ehe zu dir fallen. Dann
ich habe dich wider dis Volck zur festen ehernen Mau-
ren gemacht/ ob sie wider dich streiten/ sollen sie dir
doch nichts anhaben/dann ich bin bey dir/das ich dir
helffe und dich errette/spricht der HErr. Und ich wil
dich auch erretten aus der Hand der Bösen/und erlösen
aus der Hand der Tyrannen.

Den Muth habe ich bey diesen Streitigkei-
ten in meinem Gott/und weil der Herr/der Herse
und Nieren prüffet/weiß/wie ich nicht anders gesu-
chet/ als die über den Halß schwebende Religions-
Gefahr von der guten Stadt Hamburg abzulehnen/
und bey dem wahren Glauben sie zu erhalten/so wird
mich mein Gott auch nicht verlassen/ noch meinen
Feinden lassen zu Spotte werden/und solte er es auch
thun/ so bin ich unerschrocken/ durch seine Gnade zu
allem geschickt. Der HErr mache es wie es ihm
wolgefält. Aber warum ist dann HErr Wincklern
so angst und bange? Warum hat D. Hincelmann
mit

mit ihm ein verzagt Herze? Darauß antwortet
 der Meister des Büchleins der Weißheit Sap. XVII,
 10. II. Daß einer so verzagt ist / das machet sei-
 ne eigene Bosheit / die ihn überzeugt, und verdamt /
 und in erschrocken S. wissen v. r. stehet sich immer-
 dar des ärgsten.

Und dieses soll nun der andere Theil gründlich
 darthun / der dem Leser zeigen wird dieser beyden Brü-
 der überzeugte böse Gewissen. Wann ich zuvor
 kürzlich die Schuld der angeklagten Redens-Aburten
 werde abgetragen haben.

Vollführung der Gelinden Züchtigung.

Esfahren meine Tadler fort / halten den jenigen
 Ohrt im betrübten Kinde Gottes für hochanstößig part.
 1. p. 564: Eben darumb NB. ist **CHRISTUS**
 von einer keuschen / reinen / und unbesleckten
 Jungfrauen / wieder den ordentlichen Lauff
 der Natur / empfangen und gebohren worden da-
 mit er unsere sündliche Empfängniß heiligen und
 versöhnen möge. Worauff sie diese Centur setzen:
 Gleich wie nun die reine Jungfrauschaft Mariä nicht
 etwas in Christo ist / aber allein Christus gewesen / der
 unsere sündliche Empfängniß geheiliget und ver-
 söhnet / wann er auch nach Gottes Rath von einer
 verhehlchten / doch ohne zuthun eines Mannes emp-
 fangen worden: Also thut die Jungfrauschaft Mariä
 nichts zu unserer Heiligung und Versöhnung. Dann
 nicht darumb / daß die Mutter rein und unbesleckt /
 sondern daß der empfangene **Jesus** heilig und rein
 war

war/ist unsere Empfängniß geheiligt und versöhnet,
 Wer anders lehret / der bietet dem Papistischen Ma-
 rien dienste die Hand.

Antwort. Die Ignorantz oder die Bosheit ist
 hier groß. Ich frage / wann (1) Paulus saget; Eben
 Darumb seye Christus am Creuz-Holtz gestorben /
 auff daß er uns von dem Fluche des Gesetzes erlö-
 sete / dann es stehe geschrieben: Verflucht sey jeder-
 mann der am Holtze hange. Gal. V. 13. Wer ist so
 thum von den Rechtgläubigen / der da sage; das Kreuz-
 Holtz ist nicht etwas in Christo. Christus aber allei-
 ne ist / der von den Sünden uns erlöset. Wer nun le-
 ret / daß dessentwegen Christus am Creuze gestorben /
 daß er uns von dem Fluche des Gesetzes erlösete / der
 bietet dem Gözen-Dienste im Pabsthum die Hand / daß
 man das Creuz anbeten solle / der schreibt dem Creuz-
 Holze die Versöhnung mit GOTT zu.

(2) So frage ich meine Widersacher / ob sie mir
 können außser dem Rathschluß Gottes eine Ursach ge-
 ben / warumb doch Gottes Sohn von einer ledigen
 Persohn müssen geböhren werden? Können sie mir kei-
 ne geben / so werden sie denen Jüden absonderlich R.
 Lulitano bald beypflichten / daß es nichts auff sich habe /
 ob Meslias von einer verehlichten Persohn / oder einer
 keuschen Jungfrauen geböhren. Können sie aber
 mir eine darlegen / so wird es wieder etwas seyn / so
 nicht in Christo / und müssen sich dann mit ihrer Ant-
 wort selber schlagen / und entweder mir das angetha-
 ne Unrecht abbitten / oder sich als Pabstler verurtheilen.

(3) Haben

(3) Haben dann aus ihrer Philosophie die sieben Herren so viel nicht gelernet / daß ein anders seye die **End-Ursache** un der Zweck eines dinges/ein anders die **würckende Ursach** so solchen Zweck zu wege bringet und erhält. Die **End-Ursach** / zu was ende Gottes Sohn von einer Jungfrauen und nicht von einer verehlichten Weibes-Persohn gebohren ward/ war die **Versöhnung** und Heiligung unserer sündigen Geburt; Aber die **Würckende Ursach** / die solche Versöhnung und Heiligung würckete / und diesen Zweck erreichte/ war nicht die Jungfrauschafft Maria/sonder bloß das Heilige / so von Maria empfangen. Die **End-Ursach** / das Christus am Holze des Creuzes gestorben / war daß er uns vom Fluch erlösete; Aber die **Würckende Ursach** war nicht das Holz/sondern Christus. Das sind ja zweene unterschiedene Fragen: **Warumb** ist dieses geschehen? Und: **Wer** hat dieses gethan? Kan dieses nicht ein Kind verstehen? Und so muthwillig blind oder unverständlich stellen sich die beiden Herren Pastores an / noch soll man sie nicht gelinde züchtigen! Noch eins/meine Herren/sie antworten mir doch/was sie von des Fürtrefflichen Theologi, meines lieben Seeligen Schertzers Worten halten in seinem Breviculo §. XLV. *Ceterum virginitas Matris filii nativitatem non negat, sed nati sanctitatem confirmat.*

Auff diese Nichtswürdige Anmerckung häuffen
 die

die Wiedersacher etliche Ohrtter / in welchen ich in dem Punkte der Rechtfertigung eines armen Sünders für **GOTT** / so sehr als Hr. Horbius, mich in Reden solle verhauden haben. Allein abermahl thun sie solches aus Unwissenheit oder aus Bosheit.

Den ersten Ohrt betreffend: **Werdet Ihr / liebste Zuhörer / Mariae in Ihrer Tugend-Bahn nachwandeln NB. so sollet Ihr von GOTT ewigen Ablass haben.** Frühst. P. II. p. 152. Woraus folgen soll / ich setze die **Seeligkeit auff gute Wercke.**

Antwort (1) O du Heiliger **JESU** / so hastu selber dein Verdienst geschändet / wann du gesprochen: **Seelig sind die reines Herzens sind / denn sie werden GOTT schauen / Matth. V. 8.** O du elender Apostel **Paul** / so klug bistu nicht gewesen / daß du diesen Anstoß hättest zuvor gesehen / da doch dein Sinn und Hand **Gottes** Geist geleitet / daß sie nicht irren können / wann du geschrieben: **Die Gottseeligkeit ist zu allen Dingen nutz / und hat die Verheißung dieses NB. und des zukünftigen Lebens / 1. Tim. IV. 8.** Schweig lieber **Johannes!** du ärgerst die Gemeinen / wann du aus dem Munde **GOTTes** dem Engel der Gemeinde zu **Smyrnen** schreibest: **Sey getreu bis in den Todt / so wil ich dir die Krone des Ewigen Lebens geben / Apoc. II. 10.** Herr **Winckler** und **D. Hincelman** sagen: Du heissest die **Seeligkeit** auff die guten Wercke / auff die Treue / setzen.

(2) Sind das nun nicht recht läppische Kinder-Bossen / die seinen ehrbahren Männern zu schreiben ganz unanständig. Es ist ja ein grosser Unterscheid zu schreiben: **Werdet Ihr in Marien Tugend-Bahn wandeln / so werdet ihr ewigen Ablass bey GOTT verdienen / ein anders / so sollet ihr ewigen Ablass von GOTT haben.** Was haben wir

wir von GOTT nicht aus Gnaden? Haben wir es nun aus Gnaden / so dürfen wir ja nicht auff unser Verdienst pochen: Ist's aber aus Gnaden / so ist's nicht aus Verdienst der Werckel / sonst würde Gnade nicht Gnade seyn / Rom. XI. 6. Wo redet aber eine einigte Sylbe in diesen Worten vom Verdienst. Es belieben die Herrn des Seeligen theuren Höpferi Bücher sich bekant zu machen / da werden sie eine Züchtigung finden / wann er de Justificatione Disp. IX. p. 765. §. 11. 12. diese Worte führet: *Lubenter quidem concedimus illam absolutam propositionem: Omnis homo iustitia inherenti & bonis operibus studens est justus coram DEO: & istam hypotheticam: Quicumq; perseveraverit in bonis operibus, habebit vitam aeternam.* Verum his propositionibus non explicatur *causa* justificationis & salutis, sed *qualitas* justificandorum & salvandorum. Et ex hujus *qualitatis*, ad verbum Dei prius examinatae, tanquam necessarij signi praesentia, potest quis certè colligere, se esse justum coram DEO, & sub ejusdem signi futuri conditione agnoscere, se salvum fore. Nam foederalis *promissio* DEI, qua vult dare vitam aeternam, est *hypothetica*, si homo ad finem usque vitae sit fidelis. Vid. Disput. VII. cap. 5. Aphor. 2. §. 6. 7. 8. 9.

Die Tadelung des dritten Ohrts ist von gleicher Stärke: Ich hoffe / es wird keiner unter euch seyn / der nicht ein Kind Gottes gerne seyn wolle. Nun wolan / durch Barmherzigkeit gegen den Nächsten können ihr es werden / Frühst. P. II. p. 175.

Antwort: Was hat man an diesem Ohrte zu tadeln? Ist das nicht meines Heylandes Redens Ohrt Matth. V, 7. Seelig sind die Barmherzigen / denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. v. 9. Seelig sind die Friedfertigen / dann sie werden Gottes Kinder heißen. Und v. 44. Liebet eure Feinde / segnet die euch fluchen / thut wohl denen die euch hassen / bittet für die / so euch

C 2

beleh

beleidigen und verfolgen/ auff daß ihr Kinder seydet
 res Vaters im Himmel. Hält dann mein Iesus in
 solchen Worten die Barmherzigkeit für eine wirkende Uhr-
 sach der Kindschafft Gottes? Das sey ferne. Und wo sage
 dann ich in diesen angeführten Worten/daß die Barmherzige-
 keit am Nächsten die Kindschafft erwerbe/und zu wege bringe?
 Nun wie mein Iesus redet/so rede ich auch/und wie es mein
 Heyland verstehet/so verstehet ich es auch. Habe ich nur un-
 recht geredet/so beweiset es/daß es unrecht sey! Habe ich aber
 recht geredet/was schlaget/was tadelt/ihr mich?

So haben sich auch die H.Hn. Widersacher mit der
 Verwerffung des 4ten Ohrts gewaltig verstoßen / wann sie
 aus den Frühstunden p. 51. anführen: Das Armuth machte
 Lazarum nicht seelig NB. sondern die Frömmigkeit/
 NB. Glaube und Gedult NB. Das soll nun eine ärgerliche
 Rede seyn.

Antwort: Ich bitte/die H.Hn. Widersacher sagen doch/
 ob sie den Apostel Paulum entschuldigen können / wann er
 schreibt Hebr. VI. 11. Wir begehren aber/ daß euer jeg-
 licher denselbigen Fleiß beweise/ die Hoffnung feste zu
 halten bis ans Ende/ daß ihr nicht wanckel werdet/
 sondern Nachfolger derer/die durch den Glauben und
 Gedult ererben die Verheißungen. Redet Paulus
 ein ander Wort/als ich geschrieben? Setzt er nicht Seelig-
 keit/Glauben/und Gedult zusammen? Können sie Pau-
 lum deswegen für einen Werckheiligen schelten/ so will ich ein
 Werckheiliger wie Paulus bleiben. Hat aber Paulus recht
 geredet/was tadeln sie mich? der ich mit Paulo einen Sinn
 habe; Paulus aber hatte Christi Sinn. Wissen aber die Her-
 ren sich oder auch Paulo/nicht zu helfen/so nehmen sie zurathe
 den Hochgelahrten Herrn D. Sebastianum Schmidium in sei-
 nem Commentario über diesen Ohrt pag. 633. da werden sie
 finden

finden/wie er Paulo und Mir das Wort rede. Und wie wollen sie Christum entschuldigen / der in der Berg-Predigt so oftmahl denen tugendhaften die Seeligkeit zuspricht: Seelig sind/die geistlich arm sind / dann das Himmelreich ist ihr. Seelig sind/die da Leyd tragen/dann sie sollen getröstet werden/Matth. V. 3. 4. Hat sich dann der Heyland hie selbst widersprochen/wann er wohl ehe bejabet/dass wer da glaubet und getaufft werde/der werde seelig/Marc. XVI. Wer an ihm glaube/der habe das ewige Leben/Joh. III. Müssen sich nicht meine Widersacher schämen/dass sie die denen jungen Studenten bekandte distinction hier nicht wissen solten. Ich mag sie nicht weiter beschämen.

Sondern komme schließlich zu den ohr eins letzten angeführten und getadelten Ohrt:

Höret doch meine Liebsten / wie Simeon aus verlangen nach dem Tode/ damit er seelig sterbe/ NB. seinen Leib und Seele GOTT befohlen habe. Von Simeon hat es geheissen: Mein Leib und Seel befehl ich dir. Dann er befahl GOTT Leib und Seele (1) durch einen tugendhaften Wandel. Er war ^{δικαιος} gerecht/ er lebte also/ wie einem rechten Israeliten zustandt / er war ^{εὐλαβής} Gottesfürchtig/und deutet an die Scheu und Furcht / welche man für GOTT heget. (2) Er übergab Leib und Seele durch starcken Glauben. Be- trübt. Kind GOTT. P. I. pag. 393. 394. 395.

Antwort. (1) Hier er greiffe ich nun meine Wiederwertigen auff einem öffentlichen Betrüge/wann sie in ihrer Verdrehung mir Schuld geben / ich habe gelehret: Wir solten unsern Leib und Seele NB. in der Todes-Stunde durch einen gerechten Wandel GOTT anbefehlen. Herr Winkler! D. Hinckelmann! Wollet ihr für der ehrbaren Welt keine Lügner bleiben/ weiset mir die Worte / wo stehen

sie? Wo sind sie zu lesen? Wo wird von der letzten Te-
des-Stunde von mir gehandelt? Könnet ihr mir diese
Worte aus meinen Schriften nun nicht beweisen / so schä-
met euch doch zum wenigsten / daß man auff solcher Unwarheit
für aller Augen euch ergriffen habe.

(2) So ist dieses ganz recht geredet / und kan nie-
mand als ein Unwissender oder ein Ruchloser tadeln / daß
der Mensch / damiter selig sterbe / solle sich mit einem heil-
gen Leben und Wandel GOTT befehlen / GOTT übergeben / und
zum tode also schicken. So redet Christus Marc. XIII. 35. 36.
37. So wachet nun / dann ihr wisset nicht / wann der
Herr des Hauses kömt / ob er kömt am Abend / oder
zu Mitternacht / oder umb den Zanenschrey / oder des
Morgens. Auff daß er nicht schnell komme / und fin-
de euch schlaffendt. Was ich aber euch sage / das sa-
ge ich allen: Wachet. Und abermahl Luc. XXI. 34. 35.
Hütet euch / daß euere Herzen nicht beschweret wer-
den / mit Fressen und Sauffen / und mit sorgen der
Nahrung / und komme dieser Tag schnell über euch:
dann wie ein Fal-Strick wird er kommen / über alle die
auff Erden wohnen.

(3) Redet nicht mit eben diesen Worten und Redens-
Arten der Apostel Petrus / daß man durch Heiligen Wan-
del GOTT seine Seele könne anbefehlen / und sich hiedurch zu
einem seligen Tode schicken? i Pet. IV. 19. Darumb welche
leiden nach GOTTES Willen / die sollen Ihm ihre
Seelen befehlen / als dem treuen Schöpffer / in
guten Wercken. Lieber GOTT! was müssen rechtschaf-
fene Theologi dencken / wann sie solche unverständige dinge
lesen von zweyen Leuten / die ein groß Ansehen haben wollen.
Daraus wollen nun meine Widersacher erzwingen / daß
ich

ich die Rechtfertigung eines armen Sünders für Gott nicht allein durch den Glauben/sondern auch durch die Werke lehre.

Antwort: Behüte Gott/gehen doch die beyden Pastores für aller Welt Augen mit meiner Schrift umb / wie der Teuffel mit der Bibel!

(I) Zerstückeln sie meine Worte/und führen sie unvollkommen an / damit der Leser betrogen werde. Die Worte/so sie aufgelassen/ sind folgende: Den (Iesum) laffet uns bitten/bey dem laffet uns Tag und Nacht betteln/ das er für unsere defecte stehen / und selbige vertreten wolle. Dann aus seiner Fülle können wir nehmen Gnade um Gnade/Joh.1,16. Eben zu dem Ende hat er gelitten / das er unsere Schulden trüge und büßere/Esa.LIII,5. Erbittelt nur einen einzigen Blutstropffen von ihm/damit können alle eure defecte castiret und aufgestrichen werden. Auß welchem ganzen Context zu sehen / das das Verdienst Jesu Christi für das einige mittel der Rechtfertigung von mir sey angegeben worden. Dann der Schluß ist mir unümfößig:

Wer mit klahren Worten lehret / das zur justification oder Rechtfertigung / arbeiten nichts thue/ die weil unser Thun lauter Zorn verdiene/und wir unnütze Knechte bleiben/Christus seye/der unsere defecte vertrete/ein einziger Bluts-Tropffen Christi könne alle unsere defecte castiren und ausstrichen: Der lehret nicht/ das der Mensch gerecht werde/theils durch den Glauben/ theils durch die guten Werke/sondern er schliesset vielmehr die Werke völlig aus / und macht sie im geringsten nicht zu Mitteln und Mit. Ursachen seiner Rechtfertigung für GOTT.

Das

Das habe ich gelehret. Ergo.

(2) Verdrehen Sie meine Worte. Wo brauche ich das Wort Justification in seinem Theologischen Verstande von den guten Wercken? Sie weisen mir einen einigen Buchstaben! Ich habe es nicht einmahl / so ich aus der Freyheit Propositionis Schematica thun können / damit ich in meinem Schemate der Rechnungen bliebe / in sensu œconomico ihnen bengelegt / sondern ganz deutlich geschrieben; Und glaube sicherlich / du kannst deinen Defecten zimlich zu staaten kommen / mit solchen Belegungen / welche du von den Armen auffzulegen hast.

Ist das unrecht geredet / so hat der Prophet Daniel für mir grosses unrecht / wann er also zu Nebucadnezar sprach: Darumb / Herr König / laß dir meinen Raht gefallen / und mache dich loß von deinen Sünden durch Gerechtigkeit / und ledig von deiner Missethat durch Wohlthaten an den Armen / so wird er Gedult haben mit deinen Sünden / Dan. IV, 24. Der Prophet und ich stehen der Redens-Ahrt und dem Sinne nach für einen Mann.

Gewiß

enC

— 5 —

Gewiß man wird ganz müde/ solche offenbahre
Verdrehungen und Bosheiten mehr zu wiederlegen.

Und hiemit mache ich auch ein Ende der Gelin-
den Züchtigung/ welche weit gelinder/ als die bos-
hafte Zunothigung meiner Widersacher verdienet.

Aus welchen allen der Unparthenische Leser wird
ersehen / wie mir Hr. M. Winckler und D. Hincfels-
mann für Gott und der ganzen Kirchen habe un-
recht gethan/ wann sie mich meiner Redens-Arten
wegen mit Hn. Horbio, so Kezerische Lehren in denen
Schriften fürgetragen / in eine Ordnung setzen wol-
len.

Dann (1) habe ich nichts anders gelehret/
und mit keinen andern Worten/ als was und
wie Gott in seinem Worte schreibt / und
wie er es wil verstanden haben. Horbii
aber entlehnte. als auch eigene Redens-Ar-
thenstreiten offenbahr mit dem Worte Got-
tes. So wenig nun als Licht und Finsterniß zu
vergleichen/ so wenig meine Redens-Arten und Hn.
Horbii.

(2) Bin ich GOTT Lob und Dank
ein für der Evangelischen Kirchen bekandter
D
reiner

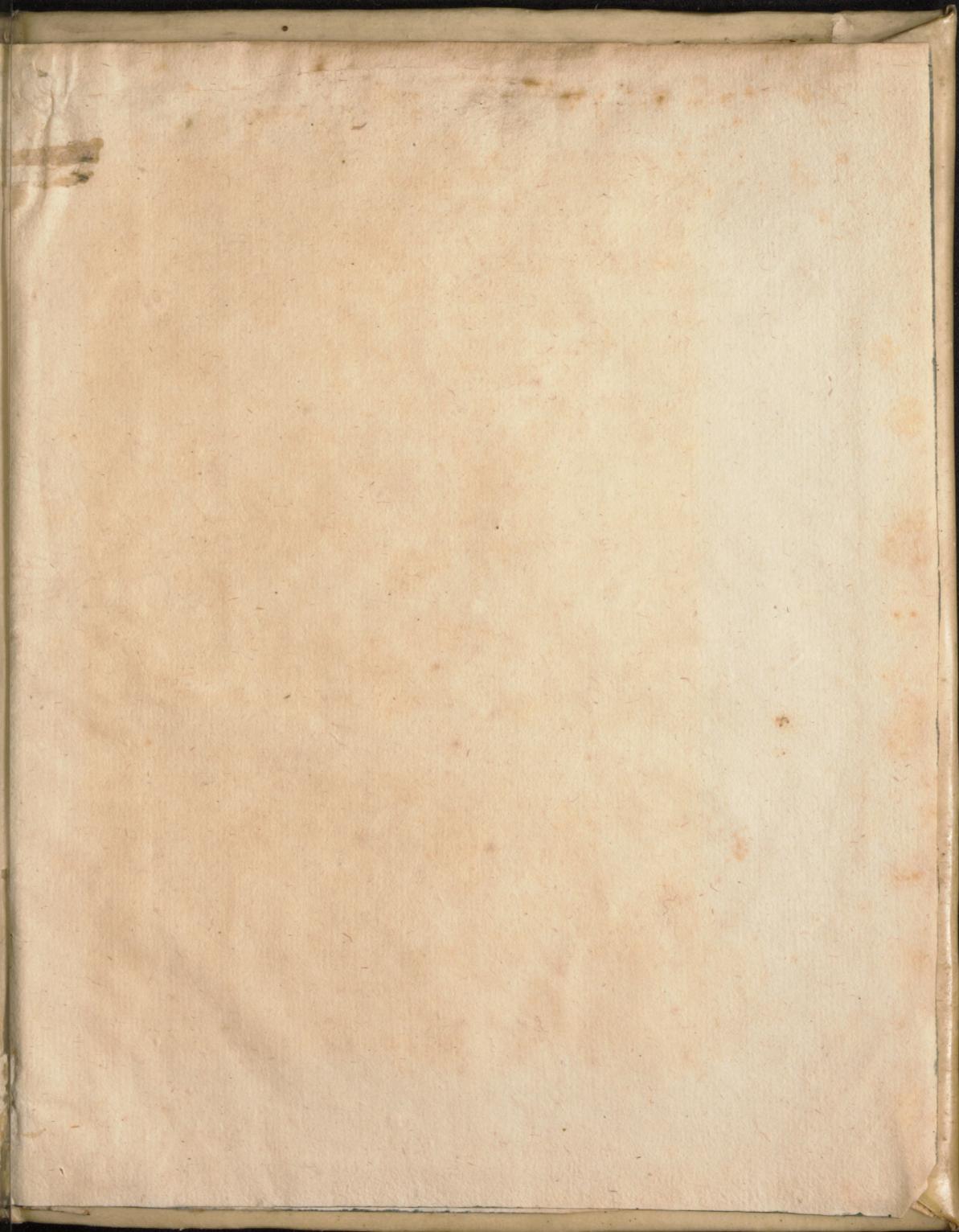
reiner / ungescholtener / unverdächtiger Lehrer / der nun in die 22. Jahr die Kriege meines Gottes durch öffentliche Schriften wider die Feinde der Wahrheit geführet; Das eine Buch aber Hn. Horbii, so er ausgetheilet / so Hr. Winckler und D. Hincelman Ihrer Unbeständigkeit nach anfänglich verworffen und verdammet / hernach aber entschuldiget und vertheidiget haben / ist eines Schwermers des bekandten Poirets. Das andere Buch / das Gedenc-Büchlein / eines Socinianers. Auch Hn. Horbii Persohn war für seiner Unherkunft im Glauben sehr verdächtig / welchen Verdacht er stetig unterhalten / biß er völlig ausgebrochen. So ein grosser Unterscheid nun ist / wann Christus spricht: Der Vater ist grösser dan Ich. Und wann Arius lehret: Der Vater seye grösser dann Christus / in so grossem Unterscheid steht der Verstand gleichlautender Redens Artzen eines reinen Lehrers, und eines Kezers. Wovon ich in meiner Vorrede über Hn. D. Müllers und Hn. D. Lützmans Postille / welche mir immer fürgeworffen wird / gehandelt habe / sie zielet auff reine Lehrer / mit denen Falschen aber hat sie nichts zu thun.

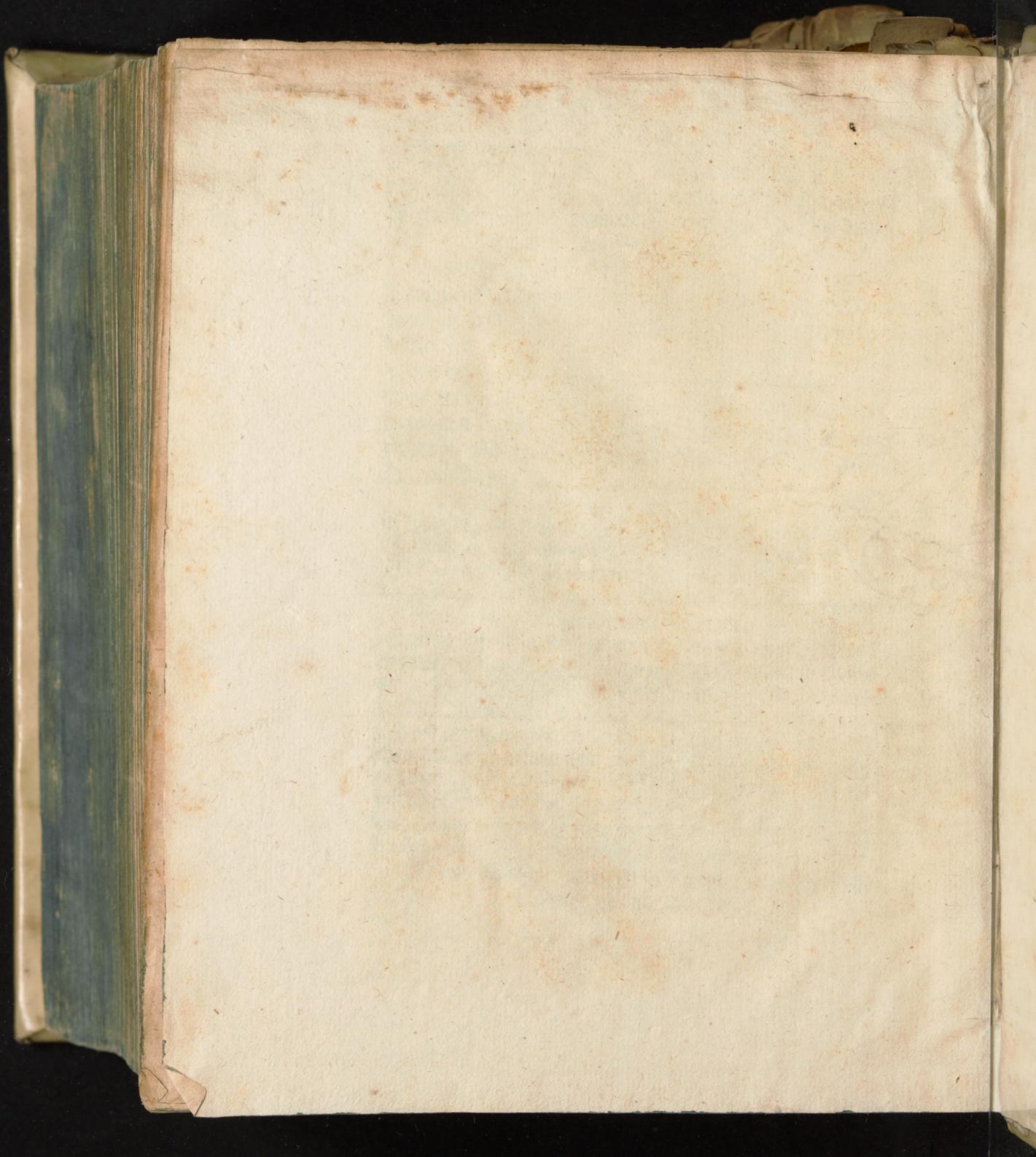
Was nun wieder solche meine Vertheidigung die erste Puncte betreffend in ihrer lästerlichen Schand-Schrift / genandt: Entdeckung der unchristlichen

chen Sophistereyen meine Widersacher eingeweiht
 det/will ich gründlich entdecken / und ihre Bosheit ih-
 nen abermahl unter die Augen stellen/in dem 3. Theil/
 worinnen der geneigte Leser Ihre unverschämte
 Hände schauen wird. Sie haben viel schmierens ge-
 macht / aber wenig Verstandt darinnen sehen lassen/
 und da ich nachgedacht / warum diese Leute immer
 so viel/so confus, und so dunckel / schmiereten / und
 nichts kurz abfasseten/ fiel mir eben der Ohrt Lutheri-
 ein/ welchen ich meinen Widersachern zur Züchtigung
 hinterlasse/ so zu lesen/ Tom. I. Altenb. f. 564.

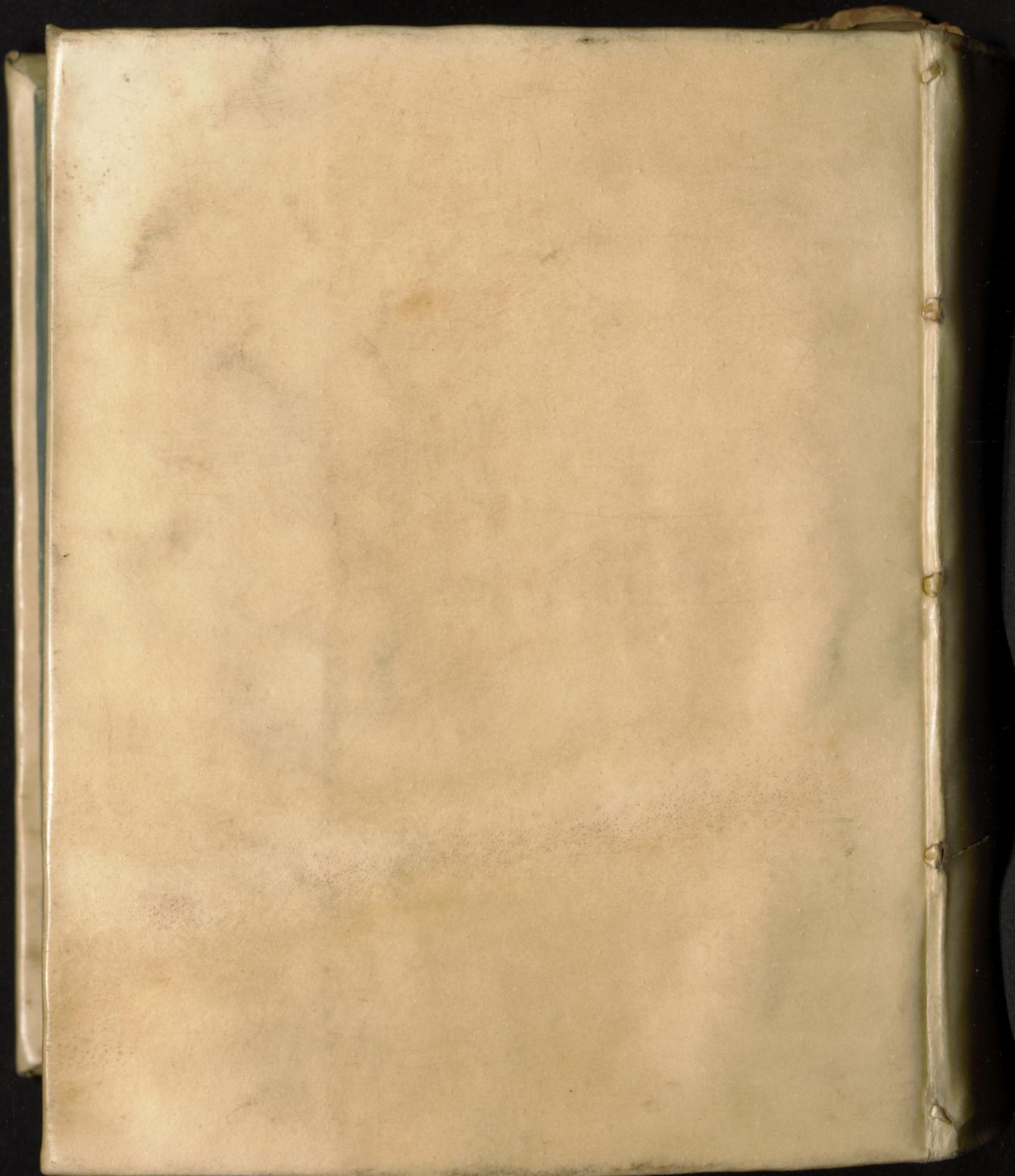
Die andere/da er ihm in solchem Vor-
 theil noch nicht trauete / erfand er ein groß
 Buch zu schreiben / und viel Sprüche einfüh-
 ren / welchen allen zu antworten viel Mühe
 hat/gedachte/schreibe ich ein kleines/so möchte
 man Emsern bald sehen / wie vorhin mehr
 geschehen: Dannes ist schwehr/grosse
 Narrheit unter wenig Papier zu ver-
 bergen.

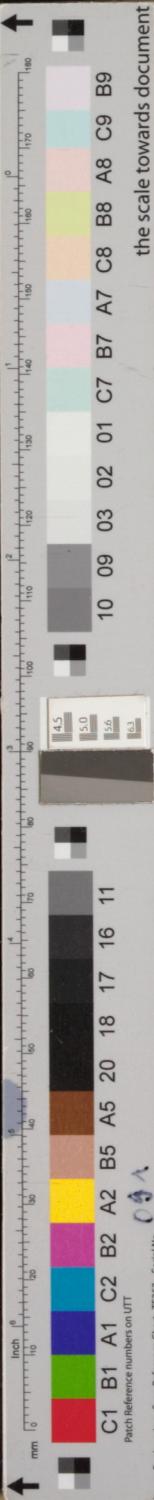
Hamburg den 18. Aprilis
 Anno 1694.





9. Apr. 1904





the scale towards document

den Levi Priester seyn konten / David
tamm Juda; Die siebenzig Griechische
bens recht übersehet (αυλαργα) Prin-
Weiter / wer in den gemeinen oder La-
zung lisset : David desperabat, David
Saul würde entgehen können / könnte
an des Propheten Versicherung gänzh-
a doch der Grund-Text / nach Estii ei-
känntniß lautet : David eilte von dem
s zu entfliehen / 1. Sam. 23 / 26 Wer von
daß er die Sonne habe stillstehend ge-
viß mit Verwunderung dencken / was
an muß gewesen seyn / von dem so lan-
te gewußt / und er gleichwol ein so selt-
berck / dergleichen nimmer als durch Jo-
berichtet : wird er aber den Text nach-
er befinden / daß von der Sonne nichts
ern allein der eigne Nahme Lecha. des
stehet 1. Paralip. IV. 22, Wer Job 41 / 16.
viathan : Wenn er sich erhebet / so ent-
gel / und wenn er durchbricht / entsündi-
te warlich dencken / daß der Wallfisch der
e etliche unter den Altē hierinnen verstofften
h verwundern / warumb sich die guten
ilische Geister fürchten / oder wie die bö-
ntündigen wissen können ; da der Text
en der Engel erwehnet / sondern meldet
reckbaren Gewalt des Leviathans mit
: Wenn er sich erhebet / so entsetzen sich
nd wenn er daher bricht ist keine Gnade
war zwar gnug mit Abgötterey besudelt /
M aber